

## Grundbegriffe der Lyrik

**Lyrik** (griech. λύρα, *Lýra* = *Leier*; urspr. von der Leier begleiteter Gesang), die: *Dichtungsgattung, innerhalb derer die lyrische, d.h. seelenhaft erinnerte Aussage den ihr angemessenen Ausdruck findet u. als deren Hauptmerkmale Rhythmus, Metrum, Vers, Reim, Bild u.ä. gelten. Die europ. Bezeichnungen Poesie, poésie, poetry, die einst Dichtkunst insgesamt meinten, verweisen auf eine urspröngl. Auffassung von Lyrik als dem eigentlichen Dichterischen. Im Vorgang des »Benennens« als monologischer Darstellung eines Zustands, Gestaltung des Ineinandergreifens von Subjekt und Objekt setzt Lyrik persönl. Gestimmtsein u. Fühlen wie objektivierendes Reflektieren um in eine künstlerisch geformte autonome Bildwelt. Die Lyrik gilt als wandlungs- und entwicklungsfähigste der poetischen Gattungen (Epik, Dramatik = Naturformen der Poesie). Im 20. Jahrhundert werden ihre Merkmale zunehmend aufgehoben durch Verselbständigung einzelner Elemente zu autochthonen<sup>1</sup> Strukturen. Nach Hegel<sup>2</sup> lässt Lyrik sich beschreiben nach drei Wirkungs- und Intentionskategorien: als stimmungshaft-gefühlsgeladet, reflexiv-gedanklich u. als wirklichkeits-sachorientiert (Ästhetik<sup>3</sup>).*

Otto F. Best, *Handbuch literarischer Fachbegriffe*, Frankfurt/M. 1972

**Formal:** an bestimmte Form, rhythmisch konzipierte bzw. an ein bestimmtes *Metrum* (Versmaß), in der Regel an eine bestimmte Reimform, gebundene Textgattung (im Gegensatz zur *Prosa* - lat. *geradeheraus* [*gesprochen*], formal ungebundene Rede, Textsorte)

### I. Das Metrum

1. **Metrik** = Verslehre  
Lehre von den Versmaßen, vom Rhythmus und dem Strophenbau
2. **Metrum** = Versmaß  
griech. μέτρον, *metrón* = *Maß*

Das Versmaß gibt dem Vers ein bestimmtes metrisches Schema und damit einen bestimmten rhythmischen Charakter. Allerdings wird der Rhythmus nur vom Metrum mitbestimmt. Man unterscheidet die folgenden **Versmaße**, die sich aus der je verschiedenen **Abfolge von betonten und unbetonten Silben**, oder anders gesagt, aus der je verschiedenen Abfolge von (Stimm-)Hebungen und (Stimm-)Senkungen ergeben.

### II. Metrische Figuren

**Jambus** (griech. ἰαμβεῖν, *jáptein* = [*an den Kopf*] *schleudern*, urspröngl. waren *Jamben* Spottgedichte, die man sich ‚*an den Kopf geschleudert*‘ hat) antiker Versfuß; in der deutschen Dichtung mit ihrem akzentuierenden Versprinzip die Abfolge einer unbetonten und einer betonten Silbe (xx'); jambische Verse sind daher alternierende Verse mit einer Senkung am Versanfang nach folgendem Schema: xx'xx'xx'xx'; wichtigste jambische Versformen: *Alexandrin*er und *Blankvers*.  
Beispiele: *Betrug, genug, getan, fürwahr, hinauf, Uran, Verbot, erst recht*

#### Friedrich Schiller, *Die Kraniche des Ibykus* (1797)

*Zum Kampf der Wagen und Gesänge,  
Der auf Korinthus' Landesenge  
Der Griechen Stämme froh vereint,  
Zog Ibykus, der Götterfreund.  
Ihm schenkte des Gesanges Gabe,  
Der Lieder süßen Mund Apoll,  
So wandert' er, an leichtem Stabe,  
Aus Rhegium, des Gottes voll.  
[...]*

<sup>1</sup> **autochthon** (griech. Αὐτόχθων [*Autóchtōn*] - ‚*Erdensprossener*‘, sagenhafter König von Atlantis, Sohn der Kleito und des Poseidon): *alteingesessen, bodenständig, selbstständig*.

<sup>2</sup> **Georg Wilhelm Friedrich Hegel** (1770-1831), deutscher Philosoph, gilt als wichtigster Vertreter des deutschen Idealismus.

<sup>3</sup> **Ästhetik** (griech. αἰσθησις [*aísthēsis*] - ‚*Wahrnehmung*‘, ‚*Empfindung*‘) die: *geschmackliche Wahrnehmung, Wissenschaft vom Schönen, Lehre von der Gesetzmäßigkeit u. Harmonie in Natur u. Kunst; das stilvoll Schöne*.

## Grundbegriffe der Lyrik

Der **Trochäus** (griech. τροχᾶϊος, *trochaíos* = *Läufer*), auch *Faller*, *Läufer* oder *Wälzer*; in antiker Metrik Abfolge einer langen und einer kurzen Silbe; in der deutschen Dichtung mit ihrem akzentuierenden Versprinzip die Abfolge einer betonten und einer unbetonten Silbe (x'x)  
Wortbeispiele: *Rose, Sonne, Liebe, sicher, bitter, Leben*

**Nikolaus Lenau, Bitte (1832)**  
*Weil auf mir, du dunkles Auge,  
Übe deine ganze Macht,  
Ernste, milde, träumerische,  
Unergründlich süße Nacht.  
[...]*

Der **Anapäst** (griech. αναπείειν, *anapeíein* = *zurückschlagen*): antiker Versfuß; Bezeichnung für einen dreisilbigen Versfuß mit zwei kurzen Silben und nachfolgend einer langen Silbe; in deutscher Metrik: zweimal unbetont und einmal betont (xxx')  
Wortbeispiele: *Paradies, Malerei, nebenbei*

**Richard Wagner, Die Meistersinger von Nürnberg (1868)**  
*Morgenlich [sic] leuchtend im rosigen Schein ...*

**Rainer Maria Rilke, Duineser Elegien (1920)**  
*Denn das Schöne ist nichts, als des Schrecklichen Anfang ...*

Der **Daktylus** (griech. δάκτυλος, *dáktylos* = *Finger*), auch: *Doppelfaller*; Metrik: einmal betont und zweimal unbetont bzw. schwächer betont (x'xx)  
Wortbeispiele: *Heilige, Königin, Buttermilch, Neulinge, Sturmwetter*

**Friedrich Schiller, Dithyrambe (1796)**  
*Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die Götter,  
Nimmer allein!  
Kaum dass ich Bacchus den Lustigen habe,  
Kommt auch schon Amor der lächelnde Knabe,  
Phöbus, der Herrliche, findet sich ein.  
[...]*

Der **Hexámeter** (griech. ἑξάμετρον, *hexámetron* = *Sechs-Maß*) besteht als auftaktloser Sechsheber in der strengsten Variante ausschließlich aus Daktylen (griech. δάκτυλος, *dáktylos* = *Finger*, Versfuß aus einer langen betonten und zwei kurzen unbetonten Silben), die jedoch teilweise durch einen Spondeus (griech. σπονδέ, *spondé* = *Trankopfer*, Versmaß des Opferliedes, bestehend aus zwei langen betonten Silben) ersetzt werden, d.h. statt einer betonten und zwei unbetonten Silben stehen zwei betonte Silben. Der Vers endet mit einem *katalektischen* (griech. κατάληξις, *katálēxis* = *frühzeitiges Aufhören*), d.h. mit einem unvollständigen Daktylus (einfache Senkung).

**Homer, Odyssee (übers. v. Johann Heinr. Voß [1781])**  
*Sage mir, Muse, die Taten des vielgewanderten Mannes,  
Welcher so weit geirrt, nach des heiligen Troja Zerstörung.  
[...]*

**Johann Wolfgang v. Goethe, Reineke Fuchs (1794)**  
*Pfingsten das liebliche Fest, war gekommen! Es grünten und blühten  
Feld und Wald; auf Hügeln und Höhn, in Büschen und Hecken  
Übten ein fröhliches Lied die neuermunterten Vögel;  
Jede Wiese spross von Blumen in duftenden Gründen,  
Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.  
[...]*

Der **Pentameter** (griech. πεντά, *pentá* = fünf): gleichfalls aus der Antike stammende Versform, der das Metrum Daktylus zugrunde liegt. Trotz seines Namens besteht der Pentameter aus sechs Hebungen, doch anstelle des dritten und des sechsten Daktylus steht nur eine Hebung ohne Senkungen (unbetonte Silben), so dass in der Versmitte zwei betonte Silben unmittelbar aufeinander folgen und eine stauende Wirkung entsteht.

**Goethe, Römische Elegien (1788/1790)**

*Glaub' es, ich denke nicht frech, denke nicht niedrig von dir [...]*

Das **Distichon** (von griech. δύο, *dýa* = zwei, *doppelt*), Doppelvers bzw. Verspaar aus Hexámeter und Pentámeter.

**Friedrich Schiller** verfasste einen »Distichon« genannten Merkvers:

*Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule,  
Im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.*

Der **Adonische Vers** (auch *Adonius* od. *Adoneus*), ist ein fünfsilbiges Versmaß antiker Herkunft. Auf eine Länge folgen zwei Kürzen, eine Länge und eine wahlweise lange oder kurze Silbe. Benannt ist der Adonische Vers nach den Liedern um den Tod des Adonis<sup>4</sup>, nämlich nach dem Klageruf ᾗ τὸν Ἄδωνιν (»*Ach, der Adonis!*«), der diesem Metrum entspricht.

**Goethe, Faust II (1830)**

*Heilige Gluten!  
Wen sie umschweben,  
Fühlt sich im Leben  
Selig mit Guten.  
Alle vereinigt  
Hebt euch und preist!  
Luft ist gereinigt,  
Atme der Geist!*

Der **Knittelvers** (knittel [frühneuhochdeutsch] = *Reim*):

1. Die **strengen Knittel**: vierhebiger alternierender Vers (eine betonte Silbe wechselt immer mit einer unbetonten; Wechsel von Hebung und Senkung) meist mit Auftakt und mit männlichem/stumpfen oder weiblichem/klingendem Versende [= *Kadenz*, lat. caedere = *fallen*], paarig gereimt. Durch den strengen Knittel kommt es häufig zu Tonbeugungen, d. h. es wird der natürlichen Wortbetonung oft nicht Folge geleistet:

**Wilhelm Busch, Max und Moritz (1862)**

*Ach, was muss man oft von bösen  
Kindern hören oder lesen!  
Wie zum Beispiel hier von diesen,  
welche Max und Moritz hießen;  
Die, anstatt durch weise Lehren  
sich zum Guten zu bekehren,  
Oftmals noch darüber lachten  
und sich heimlich lustig machten.  
[...]*

<sup>4</sup> **Adonis** (griech. Ἄδωνις [*Ádōnis*]), einer der Geliebten der Aphrodite/Venus, der von dem eifersüchtigen Ares/Mars erschlagen wird. Im Alten Testament erscheint er als Sohn des Königs David, der seinen Vater vom Thron stoßen will und schließlich getötet wird.

2. Die **freien Knittel**: nicht festgelegte Versfüllung, d.h. er kann auf eine Senkung ganz verzichten oder aber auch vier und sogar mehr Senkungen pro Hebung besitzen; auch der Reim kann unregelmäßig sein.

**Goethe, Faust I (1808)**  
*Habe nun, ach! Philosophie,  
Juristerei und Medizin  
Und leider auch Theologie  
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.  
Da steh' ich nun, ich armer Tor,  
Und bin so klug als wie zuvor!  
[...]*

Ein sehr frei gestalteter, gereimter Vers entwickelte sich im 17. Jahrhundert im **Madrigal** (kunstvolles weltliches Chorlied der italien. Renaissance), das zur bevorzugten Form der Aufklärungsdichtung wurde. Er kann drei-, vier- und fünfhebiger, jambisch, trochäisch oder auch daktylisch sein, eine sehr variantenreiche Versart. Im *Faust* ist es die bevorzugte Versform, in der Goethe Mephisto pointenreich sprechen lässt:

*Ihr durchstudiert die groß' und kleine Welt,  
Um es am Ende geh'n zu lassen,  
Wie es Gott gefällt!  
[...]*

Die **Volksliedstrophe** ist in ihrer häufigsten Form eine vierzeilige Strophe mit drei oder vier Hebungen alternierend, d.h. im Wechsel, mit einer Senkung. Die Zeilen enden abwechselnd zweisilbig (weiblich, klingend) und einsilbig (männlich, stumpf), entsprechend ist die vorherrschende Reimform der Kreuzreim. Mit dem Versende fällt meist auch eine Pause im Satz zusammen.

**Heinrich Heine, Das Loreleylied (1824)**  
*Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß ich so traurig bin;  
Ein Märchen aus uralten Zeiten,  
Das kommt mir nicht aus dem Sinn*

Die **Stanze** (ital. *stanza* = *Raum* [im Sinne von ‚den Gedanken Raum geben‘]), auch **Oktave** (ital. *Ottava rima*), aus Italien stammende Gedichtform, die aus acht elfsilbigen Verszeilen mit dem Reimschema *abababcc* besteht.

**Goethe, Faust I (1808)**  
*Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,  
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.  
Versuch ich wohl, euch diesmal festzuhalten?  
Fühl ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?  
Ihr drängt euch zu! Nun gut, so mögt ihr walten,  
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;  
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert  
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.*

Die **Zäsur** (lat. *cadere* = *fallen, niederhauen*): Einschnitt, Sinngrenze in einem Vers, die den mechanischen Takt des Metrums zerschneidet oder mitten in den Versfuß fällt. Befindet sich eine Zäsur nach der dritten Hebung, so nennt man einen derartigen Vers **Alexandrin** (in französischen Epen um Alexander den Großen im 12. Jahrhundert entstanden und verwendet: sechsfüßiger Jambus mit Mittelzäsur, d.h. nach dem dritten Jambus unterbricht eine kleine Pause den Fluss der Zeile).

**Andreas Gryphius, *Es ist alles eitel* (1637)**  
*Du siehst, wohin du siehst nur Eitelkeit auf Erden.  
Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein;  
Wo itzund Städte stehn, wird eine Wiesen sein,  
Auf der ein Schäfers-Kind wird spielen mit den Herden.  
[...]*

Der **Blankvers**: reimloser Vers (engl. blank = *ungereimt* [Shakespeare]) bestehend aus einem in der Regel fünfhebigen alternierenden Jambus, mit männlichem oder weiblichem Versschluss (Kadenz); im Allgemeinen zehnsilbig bei männlichem Versende (Hebung) und elfsilbig bei weiblichem Versende (Senkung); der erste Jambus kann auch regelmäßig durch einen Trochäus ersetzt werden. Lessings *Nathan der Weise* begründet die Stellung des Blankverses im dt. Versdrama.

**Gotthold Ephraim Lessing, *Nathan der Weise* (1779)**  
*Vor grauen Jahren lebt' ein Mann im Osten  
Der einen Ring von unschätzbarem Wert  
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein  
Opal, der hundert schöne Farben spielte  
[...]*

## II. Die Gesamtform

- Der **Vers** (lat. *vertere* = *Umwenden des Pflugs*)
  - metrisch gegliederte Wortreihe, die darüber hinaus durch ihren Rhythmus durchzogen ist; Ordnungseinheit innerhalb eines Gedichts; verlangt im Allgemeinen eine korrespondierende Fortsetzung in Form einer einzelnen, gleich- oder auch andersartig wiederholten Zeile gebundener Rede;
  - einzelne Verszeile,
  - Strophe (umgangssprachliche Verwendung)
- Die **Strophe** (aus der griech. Chorlyrik, *στροφή, strophé* = *wenden*) Die gegliederte Anordnung von Versen nennt man Strophe.
  - Strophen mit je vier Versen heißen **Quartett**.
  - Strophen mit je drei Versen **Terzett**.
- Der **Reim**
  - Reim innerhalb einer Verszeile = **Binnenreim**
  - Zwei aufeinander folgende Wörter reimen sich: **Schlagreim**
  - Gleichklang der Endsilben eines Verses = **Endreim**
  - Alliteration (lat. *littera* = **Buchstabe**) innerhalb eines Verses = **Stabreim** (kein Reim im eigentl. Sinne!)
- Man unterscheidet die folgenden **Reimformen beim Endreim**:
  - weibliche** (klingende) **Reime** (zweisilbig mit Betonung auf der vorletzten Silbe = **weibliche Kadenz**)  
Beispiele: *singen/klingen; sagen/fragen*
  - männliche** (stumpfe) **Reime** (einsilbig = **männliche Kadenz**)  
Beispiele: *Not/Tod; Mut/Gut*

Es werden außerdem unterschieden: **reine** und **unreine Reime**

- **reiner Reim:** vollkommene lautliche Übereinstimmung
- **unreiner Reim:** unvollkommene lautliche Übereinstimmung  
Beispiel: *blüht/fieht*;

• **Reimstellung** = Abfolge gleich klingender Reime

- **Paarreim** (aa bb cc ...)  
Beispiel: *Theodor Fontane: John Maynard*
- **Kreuzreim** (ab ab ...)
- **umschließender Reim** (a bb a ...)
- **Schweifreim:** (abaacbc - auch andere möglich)

• **Reimschema:**

Die mit kleinen Buchstaben des Alphabets ausgedrückte Reimstellung (aa bb cc ...)

• Das **Enjambement** (frz. = *Überschreitung*): Satz geht über das Zeilen- bzw. Strophenende hinaus.

**Conrad Ferdinand Meyer, *Der römische Brunnen* (1882)**

*Aufsteigt der Strahl und fallend gießt  
Er voll der Marmorschale Rund,  
Die, sich verschleiern, überfließt  
In einer zweiten Schale Grund  
[...]*

*Wer nichts weiß,  
muss alles glauben!*

*Marie von Ebner-Eschenbach*



HK 2019/20

